

### 3. Fastenpredigt: Kirche der Sünder und der Heiligen

Ein Mann, den ich sehr schätze und der auch viel über den Glauben und die Kirche nachdenkt, sagte mir: „Ich fällt mir schwer beim Glaubensbekenntnis zu beten: Ich glaube an die heilige katholische Kirche. Wo ist denn diese Kirche heilig? Da gibt es doch viele Versager und Sünder!“

Da gibt es in der Kirche viele Versager und Sünder. Manche meinen, es gäbe nur mehr Versager und Sünder, ja Gauner und Verbrecher in der Kirche. Ein Mann hat das seinem halbwüchsigen Sohn so dargelegt: Er ging mit ihm in eine barocke Kirche. Er zeigte ihm den herrlichen Hochaltar – einen, wie unseren hier in der Weizbergkirche. Er ließ den Jungen staunen über die herrlichen Figuren, über den Glanz des Goldes. Dann sagte er ihm: „Und nun zeige ich dir die Kirche, wie sie wirklich ist!“ Und er führte ihn hinter den Hochaltar und dort ließ er ihn die Statuen von hinten sehen. Und Sie wissen ja, dass die barocken Holzstatuen ausgehöhlt und hinten offen und unbearbeitet sind. Dann zeigte er ihm auch noch Besen und Staubwedel. „So ist die Kirche wirklich“, meinte er, „voller Dreck und Staub“!

Ich weiß nicht, ob er dann dem Jungen auch die ganze dunkle Seite der Kirchengeschichte erzählt hat, ob er von all dem geredet hat, was Böses in unserer Kirche passiert ist. Das ist ja gerade in den letzten Jahrzehnten sehr betrieben worden. Viele Bücher sind darüber geschrieben von einzelnen Gestalten bis zur Kriminalgeschichte der Kirche. Man braucht tatsächlich einen guten Magen und einen festen Glauben, wenn man die Kirchengeschichte studiert. Sklavenhandel und Kreuzzüge, Hexenverbrennungen und Inquisition sind nur einige Stichworte. Ich erinnere mich an einen Ausspruch meines Professors für Kirchengeschichte Karl Amon. Als wir die Renaissancezeit durchmachten, als die Päpste wie Könige herrschten und moralisch oft total verkommen waren, sagte er: „Wenn die Kirche nicht vom Heiligen Geist wäre, hätten die Päpste allein sie längst umgebracht.“

Ja, es gibt diese dunklen Seiten in unserer Kirche. Papst Johannes Paul II. hat sie in einem tief beeindruckenden Bekenntnis im Jahr 2000 öffentlich bekannt und für die Schuld der Kirche um Verzeihung gebeten. Demgegenüber erfordert es die Fairness, dass wir auch die andere Seite der Kirche darlegen, die goldene Seite, die Vorderseite des Hochaltars. Und hier könnte ich auch aus der Kirchengeschichte eine Überfülle von Beispielen aufzählen, von einzelnen Menschen und von kirchlichen Gemeinschaften reden, die ein großer Segen für die Menschheit waren und sind. Da sind die Gründer von Orden und Klöstern, die unglaublich viel für ihre Zeit geleistet haben. Sie haben die Krankenpflege eingeführt und zwar vor allem für die Armen, sie haben Schulen gegründet – für die Mittellosen. Sie haben Sklaven befreit und Aussätzige gepflegt. Wir könnten diese Liste jetzt fortsetzen bis in unsere Zeit. Wir wissen aber auch, dass die Heiligen nicht nur in den Kalendern zu finden, sondern auch millionenfach als einfache Menschen unter uns leben. Ich denke, es sitzen viele Heilige auch hier unter uns.

Fragen wir uns jetzt: Was können wir tun, damit die Vorderseite des Altars, die Seite der strahlenden Heiligen in der Kirche stärker wird und die dunkle Seite der Sünder kleiner. Es wäre doch herrlich zu sagen: Schaut her auf die Kirche: Da sind lauter tolle Menschen, die ihren Glauben ernst nehmen, die die zehn Gebote – die wir heute in der Lesung gehört haben, nicht nur aufzählen können, sondern auch danach leben. Was können wir tun?

Sollen wir dreinfahren mit der Geißel, so wie es Jesus bei der Tempelreinigung getan hat? Sollen wir alle Sünder raus schmeißen aus unserer Kirche, so wie es die Sekten tun? In Leoben war ein Zeuge Jehovas Lehrer an der Schule, in der ich Religion unterrichtet hat. Eines Tages fragte er mich, warum ich einen bestimmten Herrn, der neben seiner Frau eine Geliebte hatte, nicht aus der Kirche ausschließe. Sie würden es so machen. Sie dulden keinen Sünder in ihren Reihen. Sollen wir es so machen? Oder sollen wir gar wie die Sekte der Katharer im 13. Jahrhundert mit Gewalt gegen alle jene vorgehen, die nicht den Geboten Gottes entsprechend leben. Heute geschieht das ja in manchen Ländern des Islam

passiert, wo das Religionsgesetz zugleich das zivile Gesetz ist, wo auf den Abfall vom Glauben die Todesstrafe steht und Ehebrecherinnen gesteinigt werden? Sollen wir so vorgehen? Nein! Das wäre sicher nicht im Sinne Jesu. Auch wenn wir ihn im heutigen Evangelium von seiner ernsten, ja harten Seite erleben, wissen wir, dass er der Heiland der Sünder ist, dass er gerade den Sündern Erbarmen zeigt. ER ist der gute Hirte, der dem Sünder nachgeht.

Der einzige Weg, die Kirche der Heiligen zu stärken, ist der eigene Weg der Umkehr zu Jesus. Ein Franz von Assisi ist zum Papst Innozenz III. gegangen, der damals auf dem Höhepunkt der weltlichen Macht der Päpste war und er hat ihn um Erlaubnis gebeten, dass er mit seinen Brüdern die Armut leben darf, die Jesus gepredigt hat. Es war wohl die härteste Kritik, die dieser Papst hinnehmen musste. Franziskus hat nicht dem Papst dessen Fehler vorgehalten und ihn zur Umkehr ermahnt, nein, er hat bei sich angefangen, das Evangelium Jesu radikal zu leben.

Wenn wir von der Kirche der Heiligen und von der Kirche der Sünder reden, dann reden wir nicht nur von den anderen, von den großen Sündern in der Kirche, die in die Geschichte eingegangen sind, auch nicht nur von den großen Heiligen, die im Kalender stehen, nein, wir reden auch von uns, die wir hier sind, von uns einfachen Christen. Auch wir gehören zur Kirche der Sünder. Das bekennen wir ja auch, wenn wir bei jedem Vater uns beten: Vergib uns unsere Schuld, wenn wir am Beginn jedes Gottesdienstes unser Schuldbekennnis beten und Gott um Vergebung bitten, das bekennen wir, wenn wir zur Bußfeier oder Beichte kommen. Ja, wir kennen die dunkle Seite der Schuld auch in unserem eigenen Leben.

Doch gilt auch das andere für uns: Wir sind auch die Kirche der Heiligen. Dazu möchte ich ihnen ein Dreifaches mitgeben: Erstens: Ja, wir sind alle Heilige, weil wir durch die Taufe eingegliedert sind in den heiligen Leib Jesu Christi. Wir gehören zu ihm, wir sind seine Brüder und Schwestern, wir sind dadurch auch Kinder Gottes. Als solche sind wir Heilige

Ein Zweites ist die Folge daraus. Paulus sagt uns: Weil ihr geheiligt seid, sollt ihr als Heilige leben. Wir sollen uns auf unseren Adel als Kinder Gottes besinnen. Wir sollen alles tun, um dieser Berufung auch gerecht zu werden. Unser wichtigstes Lebensziel muss heißen: Ich möchte ein Heiliger sein.

Und das Dritte? Es ist eine große Zusage: Christus wird dann, wenn wir sterben, das uns vollenden, was uns zur Heiligkeit fehlt. Wir alle werden mit mehr oder weniger reinen und gefüllten Händen vor ihm stehen. Er wird das ergänzen an unserem Leben, was uns noch fehlt und wir werden eintreten in die Gemeinschaft der Heiligen. Das ist meine feste Überzeugung.